

*(English translation follows the German at the end)*



DAS ETWAS ANDERE OPERNMAGAZIN.  
LEIDENSCHAFTLICH UND UNABHÄNGIG.



WAGNER, FRANKREICH, DEUTSCHLAND UND DER PREIS

## GERMAINE LUBIN

Kennt noch jemand die wunderbare Stimme der Germaine Lubin? Die schöne, blonde und skandalumwitterte Sopranistin der französischen und deutschen Vor/Kriegszeit? Die unvorsichtige, politikblinde Heroine, die 1939 noch in Bayreuth und während der Besatzung in Paris vor deutschen Offizieren sang? Die dem Vernehmen nach auch eine starke Liaison mit einem hohen Wehrmachtsrang hatte? Die nach dem Krieg Geächtete und in der Schweiz lebende Verarmte? Sie wurde zum weiblichen Sündenbock einer bigotten Nation, die in Teilen kollaboriert und die ihre faschistische Vergangenheit bis heute nicht bewältigt hat. Frauen, die

deutschen Soldaten geliebt hatten, wurden die Köpfe geschoren und und mit Schlägen durch die Straßen getrieben. Das blieb Germaine Lubin wie der Arletty, Janine Micheau und anderen erspart, aber sie konnte nicht mehr auftreten und zog sich – enteignet und gebrochen – in die Schweiz zurück. Wie weit sie nur ignorant-naiv oder doch politisch dem Nazi-Regime zugetan war, lässt sich nach so langer Zeit nicht mehr klären. Dass sie keinen Instinkt für die politische Situation hatte ist eindeutig. Ich mag sie nicht verurteilen, weil ich damals nicht gelebt habe. Und sie hat sicher niemanden zu Tode gebracht. Für mich ist sie eine der ganz großen Stimmen jener Zeit, eigentlich bis heute. Ihre Isolde, ihre Elisabeth, ihre Alceste zählen für mich zu den wirklichen Immortellen meiner Sammlung. Und vielleicht zählt es zu unseren Aufgaben bei operalounge.de an diese große Sängerin zu erinnern, sie erneut vorzustellen und ihr mit einem historischen Interview eine Hommage zuteil werden zu lassen.



Die betörende Germaine Lubin/ OCA

Germaine Lubin, die unvergleichliche Sopranistin der Vorkriegszeit in Frankreich, wurde am 1. 2. 1890 geboren und starb am 27. 10. 1979 in Paris. Nach einem Medizinstudium begann sie bei der bedeutenden älteren Kollegin Felia Litvinne und anderen mit dem Gesangsunterricht und debütierte 1912 als Offenbachs Antonia an der Pariser Opéra-Comique. Sie galt in ihrer Zeit als die große und herausragende Stimme und Darstellerin für die Rollen Glucks und Rameaus, auch der französischen Spätromantik, ebenso Mozarts (sie sang die Donna Anna unter Bruno Walter bei den Salzburger Festspielen), vor allem aber Wagners, dessen Isolde und Kundry sie nicht nur

in Bayreuth, sondern auch in Wien, Prag, Brüssel und andernorts gab. Sie gilt noch heute als eine bedeutende Wagnersängerin des vergangenen Jahrhunderts, und es war die Liebe zu Wagner, die ihr wegen ihrer unglücklichen Entscheidung, noch unmittelbar vor Kriegsausbruch in Bayreuth 1938/Kundry und 1939/Isolde und dann auch 1941 in Paris die Isolde vor der deutschen Besatzung zu singen, Auftrittsverbot und Verfolgung nach dem Krieg durch ihr eigenes Land einbrachten. Denn nach zahlreichen Prozessen und Wiedergutmachungsbestrebungen war sie schließlich stimmlich nicht mehr in der Lage, den großen Partien von einst gerecht zu werden. Eines der letzten Interviews kurz vor ihrem Tode gab sie unserem inzwischen verstorbenen Kollegen Manfred Strauss, das wir hier in Auszügen wiedergeben. *G. H.*



Germaine Lubin chez elle/Foto Isoldes Liebestod

***Sie waren eine der größten Opernsängerinnen dieses Jahrhunderts, eine Isolde und eine Kundry, die man heute noch für unerreicht hält. Sie haben lange Zeit geradezu über die Oper geherrscht. Sie haben als Frau vielleicht nach zu viel Glück gestrebt. Sie galten auch als anspruchsvoll, launisch und arrogant. Würden Sie dieses Leben gern noch einmal leben wollen?*** Anspruchsvoll ja, launisch nein. Ich arbeitete viel, man beneidete mich sehr darum, man

war auf mich neidisch, und man hat es mich spüren lassen. Sicher war ich arrogant, das ist wahr. Ich gebe zu, dass ich nie verstanden habe, mich für meine Gaben entschuldigen zu müssen. Man hatte mich zu einer gewissen Zeit um Gefälligkeiten, um Auftritte gebeten, und ich habe diese Wünsche erfüllt, auch wenn mich das später viel kostete. Mit meinen Kollegen war ich nicht immer sehr nett, das ist auch wahr. Aber dasselbe kann ich von ihnen sagen – sie waren oft boshaft mir gegenüber. Für die Welt der Oper war ich vielleicht ein Monument, aber nicht für Frankreich und Paris, das alles habe ich anderswo und nicht in Frankreich verwirklicht, in Deutschland, in der Tschechoslowakei, in Ungarn, England, Spanien, Portugal. Aber ob ich das alles noch einmal erleben möchte? Nein. Nein, das möchte ich nicht. Ich habe alles erreicht, was ich wollte, habe die schönste Sache der Welt – nämlich *Tristan und Isolde* – gesungen, habe nur in dieser Musik gelebt, die wirklich die schönste der Welt ist. Ja, das kann man behaupten, es ist die wunderbarste Musik der Welt. Und *Tristan* war stets mein Ideal. Ich habe dieses Ideal hier in Paris und in Bayreuth verwirklichen können, und ich habe in meinem ganzen Leben nur einen einzigen Mann geliebt: Tristan, keinen anderen.



Herbert von Karajan und Germaine Lubin vor dem Bühneneingang der Pariser Oper, wo er die "Entführung aus dem Serail" dirigierte.(17.5.1941)/Foto Bundesarchiv Bild No. 183/R2291

***Haben Sie nicht den Eindruck, gerade wegen dieser Liebe zur Musik an vielen anderen Dingen vorbeigegangen zu sein?*** Ja, sicherlich. Aber man muss schließlich im Leben wählen. Ich war eben für die Musik geschaffen. Nach meiner Schulzeit verspürte ich den Drang zu singen. Meine Mutter liebte die Musik, den Gesang, und sie nahm mich von Zeit zu Zeit mit in die Opéra-Comique. Sie hatte übrigens eine sehr schöne Stimme, einen richtigen Kontra-Alt. So

entstand auch in mir der Wunsch zu singen. Ich spielte schon vorher sehr viel Klavier und hatte eine deutsche Klavierlehrerin. Ich liebte die Musik über alles, was mich nicht daran gehindert hat, acht Jahre lang Latein zu studieren. Meine Eltern ließen mich mit 17 Jahren mit dem Gesangsstudium beginnen. Ich habe dann ein Jahr lang mit einem Gesangslehrer gearbeitet und bin einstimmig zum Konservatorium zugelassen worden. Dort folgte ein Studium von vier Jahren, was keine besondere Leistung ist. Ich hatte immer eine sehr schöne Stimme, was eher etwas ungewöhnlich auf Grund meiner Herkunft ist, denn ich bin zur Hälfte Elsässerin, zu einem Viertel Polin und zu einem Viertel Kabylin. Durch diese Mischung hatte meine Stimme einen ganz besonderen Klang, der keinem anderen ähnelte. Und ich war sehr fleißig – ich kannte kein Selbstmitleid, keine Schonung für mich. Meine Karriere hat 28 Jahre gedauert, und 28 Jahre lang ließ ich meine Stimme stets von einem Gesangslehrer kontrollieren .



Fasziniert von blonden Frauen: Adolf Hitler plaudert Germaine Lubin und Heinz Tietjen in Bayreuth 1939/ Foto Bundesarchiv Bild No. 195-R92567

**Angeblich fragten Sie nach jeder Vorstellung: "Wie war ich heute?"** Nein, das hat man in einem Zeitungsartikel behauptet. Der Journalist war ein Idiot. Er schrieb, ich betriebe eine Art *Ich-Kult*. Das stimmt überhaupt nicht. Bewunderung empfand ich nur für meine Gesangslehrerin, die meiner Meinung nach die herrlichste Stimme der Welt besaß. Ich habe nie mehr später eine solche Stimme gehört. Allerdings gab es da noch Renata Tebaldi, die ebenfalls eine sehr schöne Stimme besaß, außer dem empfinde ich eine leidenschaftliche Bewunderung für Montserrat Caballé, die wie keine andere singt.

**Nicht die Callas?** Nein, sie hatte keine schöne Stimme. Sie verstand es, sie optimal einzusetzen, und sie war eine wunderbare Operntragedin, aber ihre Stimme selbst war nicht optimal. Das

denke ich, und das sag' ich auch. Ich erinnere mich sehr gut an alles, weil ich ein sehr gutes Gedächtnis besitze. Das braucht man auch, um Gesangsunterricht geben zu können. Ich denke wenig an mich selbst. Ich bin nicht egoistisch. Ich denke an die anderen. Ich habe als Lehrerin heute die Verantwortung für einige sehr vielversprechende Stimmen, und ich kümmere mich um sie. Früher habe ich mehr auf mich konzentriert, denn nur so konnte ich so schwierige Rollen wie Isolde und Brünnhilde singen.



Germaine Lubin als Ariane von Dukas/HeiB

***Ist es schmerzlich, vergessen zu werden?*** Nein. Warum? Ich selbst habe vergessen. Sicher, ich weiß noch alles, was ich gesungen habe, aber ich denke nie daran.

***Glauben Sie an Gott, an vorbestimmtes Schicksal?*** Ja, ich bin fest davon überzeugt. Ich glaube an Gott. Wenn ich an Sternzeichen glauben würde, würde ich denken, dass ich unter dem Zeichen der Musik geboren bin, nämlich am 1. Februar wie auch Mozart, der mein Lieblingskomponist ist. Man hat von mir gesagt, ich sei eine der größten Wagner-Sängerinnen des 20. Jahrhunderts. Und dennoch bevorzuge ich Mozarts Musik. Ich habe die Ehre und die Freude gehabt, die Donna Anna in Salzburg unter der Leitung von Bruno Walter zu singen – wunderbar.

***Sind Sie sich eigentlich dessen bewusst, dass Sie für viele als die größte Opernsängerin des zwanzigsten Jahrhunderts gelten?*** Man hat es so geschrieben. Aber das könnte ich niemals von mir behaupten. Vielleicht *eine* der größten. Im Augenblick gibt es allerdings keine Isolde, keine!

Isolde ist eine Welt für sich. Man braucht dafür eine gewaltige Stimme, die wirklich einen großen Umfang hat und in allen Registern gut klingt.

***Sprechen wir über den Juli 1939, ihren Auftritt in Bayreuth und den Tristan in Paris 1941.***

***Haben Sie das nicht als eine falsche Entscheidung erkannt?*** Damals, 1941, habe ich die Deutschen gehasst, als sie in den Norden einfielen und dort alles verwüsteten und massakrierten. Ich war erschüttert und habe sie wirklich gehasst. Natürlich hat es mich nicht daran gehindert, ihnen den einen oder anderen Gefallen zu tun, wenn sie mich darum baten, weil sie wussten, dass ich in Deutschland viel Erfolg gehabt hatte und dass die Deutschen vor mir in Ekstase gerieten.



Germaine Lubin als Isolde/Foto Isoldes Liebestod

**Einschub:** *“I have suffered an enormous injustice. They curtailed my career by ten years – my own people! The fact is that I knew some of the Germans when they came to Paris during the occupation. This gave my enemies the chance to satisfy their envy...If I saw the Germans in Paris – and they had been more than kind to me – it was to save my compatriots. It was my way of serving my country at that particular moment. Nobody knows how many prisoners I had released... When I spent three years in prison, they confiscated my Château at Tours and my possessions. Did anyone bother to ask me why I did not accept Winifred Wagner’s invitations to sing in Germany during the occupation? But my trial was a complete vindication: I was completely cleared. Yes, they gave back most of what they had taken...”* (aus: “Lubin Revisited” von Max de Schauensee, Opera News)

***Lieben Sie eigentlich Ihre alten Aufnahmen?*** Ich höre meine Platten nie! Ich mag sie nicht. Es ist auch nicht meine wirkliche Stimme. Die 78er Platten sind nicht sehr tongetreu. Hätte man mich auf Bändern, wie es sie heute gibt, aufgenommen, klängen die Aufnahmen besser.

Heutzutage kann man auch mittelmäßige Stimmen auf Bändern schöner erklingen lassen, als sie eigentlich sind. Nun hat man diese 78er Platte auf Band bei Pathé Marconi übertragen. Das Ergebnis ist nicht besser, der Klang ist schlechter geworden. Nein. Ich mag meine Aufnahmen nicht. Ich habe sehr wenige gemacht, obwohl Pathé Marconi mich ständig bat, mich aufnehmen zu dürfen.

Es ist ein großes Glück, inmitten der Musik zu leben, inmitten eines Traumes zu leben, weit weg von den hässlichen Dingen der Erde. Ich mag die Menschen nicht. Ich liebe Tiere mehr. Vor allem Frauen sind kleinlich, boshaft, neidisch. Ich habe ihretwegen sehr gelitten. Sie waren fürchterlich eifersüchtig auf mich. Den Beweis haben wir bei der Befreiung von der deutschen Besatzung gehabt. Was hat man mit mir gemacht? Trotz der vielen Gefälligkeiten, die ich den Menschen erwiesen hatte, wurde ich eingesperrt, weil ich Kontakte zu den Deutschen hatte. Ich wurde sogar aus der Oper verbannt!!! Übrigens schuldet die mir noch Geld, und nicht wenig. Ich werde wohl bis zu meinem Tod darauf warten müssen...



Bayreuther Geplauder derrière la scene: Germaine Lubin mit Winifred Wagner apropos ihrer Isolde 1939 ebendort, die Wehrmacht immer dabei/ Foto Wikiwand

Zu den Dokumenten der Lubin schreibt André Toubouff, der große Musik-Kenner Frankreichs, in seinem Artikel im Beiheft der Lys-CD aus den Neunzigern: Mindestens drei der großen Lubin-Partien sind vom Rundfunk übertragen worden. Aus der Krönungs-Saison in Covent Garden kamen die vollständigen Versionen der Gluck-*Alceste*, Dukas-*Ariane*, aus Bayreuth die Isolde unter De Sabata (1939). Aber am Ende des Sommers 1939 klopfte das Schicksal dreimal an die Tür. Lubin sang während des Krieges ebendort (1938 Kundry, 1939 Isolde), sang 1941 Isolde im

besetzten Paris mit ihrem geliebten Max Lorenz wieder und unter Herbert von Karajan. Natürlich sang sie. Und selbst mit Wilhelm Kempf am Klavier bei Fauré und und Cortot bei Wolf bei einem Liederabend in Gegenwart von Arno Breker sang sie. Sie schlug die Einladung Winifred Wagners für eine Isolde, Kundry und Brünnhilde 1940 aus und setzte nie wieder einen Fuß auf deutschen Boden – auch nach dem Krieg nicht....

Und G. H. meint: Zum Hören und Staunen über die wunderbare, hervorragend durchgebildete und leuchtende Stimme der Lubin, der Frida Leiders in französischer Ausprägung nicht unähnlich, gibt's eine Menge Schellacks, die von der französischen Firma Lys in den 90ern umgeschnitten wurden und die sich auch bei Andromeda (ANDRCD 9113 Lubin) frisch restauriert wiederfinden (*wenn man sie denn noch findet, inzwischen sind diese Firmen so gut wie verschwunden/ G. H.*). Das sind vor allem ihre Odeon-Aufnahmen (von 1928 – 1929) der Elsa, Elisabeth und natürlich der französische Liebestod/*Tristan* (wobei es dann auch einen deutsch gesungenen gibt vom Rundfunk!). Natürlich sind da auch ihre *Ring*-Auszüge, namentlich "Ewig war ich" und die "*Immolation de Brunnhilde*". Auch ihre Agathe ist bemerkenswert, die Thule-Ballade der Marguérite und natürlich – *hors de prix* – aus *Sigurd* "*Salut! Splendeur du jour!*" – da gibt's einfach nichts Besseres. An Liedern hat sie auch reichlich viel eingesungen, von Schuberts gruseligem *Erlkönig* bis zu Lässlichem von Durante oder Bach (das ist sehr gewöhnungsbedürftig, weil sehr dem Zeitgeschmack verhaftet). In ihren besten Aufnahmen strahlt die Stimme wie eine Flamme, wie eine Leuchte in der Hand Isoldens. (Foto oben: Germaine Lubin als Isolde).



Der Musikkenner Carlos Solare schreibt: Und dann gibt es die Edition sämtlicher Lubin-Aufnahmen auf einer Doppel-CD von Marston Records. Wie es bei diesem Label *de rigueur* ist, sind darin alle erhaltenen Alternativ-Takes und unveröffentlichten Einspielungen enthalten,

wiedergegeben in bestmöglicher Klangqualität. So gibt es etwa von Marguerites Ballade von König von Thule eine weitere Version gleichen Datums (22. Juni 1928), die wohl als Probe für die Aufstellung des Mikrophons gemacht wurde. Lubin lässt sich mehr Zeit als bei der eigentlichen Aufnahme und fängt dadurch die verträumte Stimmung der Szene noch überzeugender ein. Dass Sieglindes Erzählung vom Mai 1929 einige Monate später wiederholt wurde, erklärt sich durch die auffällig bessere Klangqualität, die in der Sitzung vom 4. Februar 1930 erreicht wurde. An diesem Tag wurde auch "Siegmond heiss' ich" (bzw. "Siegmond suis-je") von René Verdière mit jugendlich-heller Klanggebung eingespielt, wozu Lubin Sieglindes letzte Sätze beisteuert.

Die im Beiheft mitgegebene Dokumentation hält fest, dass die deutsch gesungene Version von Isoldes Liebestod am selben Tag – dem 1. Juni 1938 – aufgenommen wurde wie die französische Fassung ("Doux et calme"). Lubins Mitstreiter waren in beiden Fällen Philippe Gaubert und das Orchester des Pariser Konservatoriums. Nach wiederholtem Hören scheint mir diese deutsche Fassung identisch mit der Aufnahme zu sein, die anderswo als Bayreuther Mitschnitt unter Victor De Sabata – folglich von 1939 – angegeben wird. Lubins fünf Mélodie- und Lied-Aufnahmen für Pathé-Marconi aus dem Jahr 1944, darunter zwei Duette mit dem jungen Gérard Souzay, sind ebenso dabei wie ein komplettes Rundfunkkonzert von 1954, das eine älter gewordene aber kerngesund gebliebene Stimme festhält.

Gleichsam als "Füller" enthält die zweite CD die drei kommerziellen Aufnahmen, die Lucienne de Méo im Frühjahr 1928 gemacht hat. Die damals 24-Jährige war auf dem besten Weg, eine internationale Karriere auf höchster Ebene anzutreten. Leider litt sie unter Depressionen und nahm sich zwei Jahre später das Leben. Ihre Einspielung von Alcestes' "Divinités du Styx" stellt eine strahlend-sichere Höhe unter Beweis. In Agathes "Und ob die Wolke" (bzw. "En vain au ciel") schlägt de Méo zarteste Töne an, und sie gestaltet die Erzählung der Sieglinde – ihrer Glanzpartie während der wenigen Jahre ihrer Laufbahn – mit erregter Spannung.

Das bereits erwähnte Beiheft ist, wie immer bei Marston, eine Freude für sich. Neben der diskographischen Information enthält es zahlreiche Fotos von beiden Künstlerinnen – sowohl in Kostüm als auch privat – sowie umfangreiche biographisch-kritische Aufsätze von Vincent Giroud und eine persönliche Erinnerung an Lubin des kürzlich verstorbenen André Tubeuf. Für die eingeschworenen Fans von Germaine Lubin – und der so gut wie ausgestorbenen "vieille école" des französischen Gesangs – ist diese Publikation also ein Muss. *Carlos María Solare (Fotomontage oben: claudesdeplas.com).*

*(English Translation):*



THE SOMETHING DIFFERENT OPERA MAGAZINE.  
PASSIONATE AND INDEPENDENT.



WAGNER, FRANCE, GERMANY AND THE PRICE

## **GERMAINE LUBIN**

Does anyone else know the wonderful voice of Germaine Lubin? The beautiful, blonde and scandalous soprano of the French and German pre-war times? The careless, politically blind heroine, who sang in front of German officers in Bayreuth and during the occupation in Paris in 1939? Who, according to reports, also had a strong liaison with a high Wehrmacht rank? The outlawed after the war and impoverished living in Switzerland? She became the female scapegoat of a bigoted nation that collaborated in parts and which has not come to terms with its fascist past to this day. Women who loved German soldiers had their heads shaved and beaten

through the streets. Germaine Lubin was spared that, like Arletty, Janine Micheau and others, but she could no longer perform and - dispossessed and broken - withdrew to Switzerland. How far she was ignorant and naive or at least politically attached to the Nazi regime can no longer be clarified after such a long time. It is clear that she had no instinct for the political situation. I don't like to judge them because I wasn't alive then. And she sure didn't bring anyone to death. For me she is one of the really great voices of that time, actually to this day. For me, your Isolde, your Elisabeth, your Alceste are among the real immortals in my collection. And maybe one of our tasks at operalounge.de is to remember this great singer, to introduce her again and to pay homage to her with a historical interview.



The beguiling Germaine Lubin / OCA

Germaine Lubin, the incomparable pre-war soprano in France, was born on February 1, 1890 and died on October 27, 1979 in Paris. After studying medicine, she began taking singing lessons from the important older colleague Felia Litvinne and others and made her debut in 1912 as Offenbach's Antonia at the Paris Opéra-Comique. In her time she was considered the great and outstanding voice and actress for the roles of Gluck and Rameau, also of the French late romanticism, as well as Mozart (she sang Donna Anna under Bruno Walter at the Salzburg Festival), but above all Wagner, his Isolde and Kundry portrayed not only in Bayreuth, but also in Vienna, Prague, Brussels and elsewhere. She is still considered an important Wagner singer of

the last century, and it was her love for Wagner that, because of her unfortunate decision, immediately before the outbreak of war in Bayreuth in 1938 / Kundry and 1939 / Isolde and then in Paris in 1941, Isolde before the German occupation to sing, a performance ban and persecution after the war by her own country. After numerous lawsuits and attempts to make amends, she was finally no longer vocally in a position to do justice to the great roles of yore. She gave one of her last interviews shortly before her death to our colleague Manfred Strauss, who has since passed away, and excerpts from it are reproduced here. *G. H.*



Germaine Lubin chez elle/Photo Isoldes Liebestod

***You were one of the greatest opera singers of this century, an Isolde and a Kundry who are still believed to be unrivaled today. For a long time you practically ruled over opera. As a woman, you may have sought too much happiness. You were also considered demanding, moody and arrogant. Would you like to live this life again?*** Demanding yes, moody no. I worked a lot, people envied me very much, they were jealous of me, and they made me feel it. Sure I was arrogant, that's true. I admit that I never understood how to apologize for my gifts. At one point I had been asked for favors, to perform, and I granted those wishes, even if it later cost

me a lot. I wasn't always very nice with my colleagues, that's also true. But I can say the same of them - they were often malicious towards me. For the world of opera I was perhaps a monument, but not for France and Paris, I realized all of this elsewhere and not in France, in Germany, in Czechoslovakia, in Hungary, England, Spain, Portugal. But would I like to experience it all again? No. No I do not want that. I achieved everything I wanted, sang the most beautiful thing in the world - namely *Tristan and Isolde* - only lived in this music, which is really the most beautiful in the world. Yes, you can say that it is the most wonderful music in the world. And *Tristan* was always my ideal. I was able to realize this ideal here in Paris and in Bayreuth, and in my whole life I have loved only one man: Tristan, no other.



Herbert von Karajan and Germaine Lubin in front of the stage entrance of the Paris Opera, where he conducted the "Abduction from the Seraglio". (17.5.1941)/Photo Bundesarchiv Bild No. 183/R2291

***Do you not have the impression that precisely because of this love for music you have passed by many other things?*** Yes, sure. But after all, in life you have to choose. I was just made for music. After my school days, I felt the urge to sing. My mother loved music and singing, and from time to time she would take me to the Opéra-Comique. By the way, she had a very beautiful voice, a real contralto. This is how the desire to sing arose in me too. I played the piano a lot before and had a German piano teacher. I loved music more than anything, but that didn't stop me from studying Latin for eight years. My parents let me start studying singing when I was 17 years old. I then worked with a singing teacher for a year and was unanimously admitted to the conservatory. There followed a four-year course of study, which is not a special achievement. I always had a very nice voice, which is a bit unusual due to my origins, because I'm half

Alsatian, one quarter Polish and one quarter Kabylin. This mixture gave my voice a very special sound that did not resemble any other. And I was very hardworking - I knew no self-pity, no sparing for myself. My career has lasted 28 years, and for 28 years I always had a vocal teacher control my voice.



Fascinated by blonde women: Adolf Hitler chats to Germaine Lubin and Heinz Tietjen in Bayreuth in 1939/ Photo Bundesarchiv Bild No. 195-R92567

***Allegedly after every performance you asked: "How was I today?"*** No, that was said in a newspaper article. The journalist was an idiot. He wrote that I had a kind of *self-cult*. That's not true at all. I only had admiration for my singing teacher, who, in my opinion, had the most wonderful voice in the world. I have never heard such a voice again later. However, there was also Renata Tebaldi, who also had a very beautiful voice, and I also have a passionate admiration for Montserrat Caballé, who sings like no other.

***Not Callas?*** No, she didn't have a pretty voice. She knew how to make the most of them and she was a wonderful opera tragic woman, but her voice itself was not optimal. I think so, and I say that too. I remember everything very well because I have a very good memory. You also need that to be able to give singing lessons. I think little of myself. I am not selfish. I think of the others. As a teacher today, I have responsibility for some very promising voices, and I take care of them. I used to concentrate more on myself, because that's the only way I could sing difficult roles like Isolde and Brünnhilde.



Germaine Lubin as Ariane von Dukas / HeiB

***Is it painful to be forgotten?*** No. Why? I forgot myself. Sure, I remember everything I sang, but I never think about it.

***Do you believe in God, in a predetermined fate?*** Yes, I am firmly convinced of it. I believe in God. If I believed in signs of the zodiac, I would think that I was born under the sign of music, on February 1st, as was Mozart, who is my favorite composer. I was said to be one of the greatest Wagner singers of the 20th century. And yet I prefer Mozart's music. I had the honor and the pleasure to sing Donna Anna in Salzburg under the direction of Bruno Walter - wonderful.

***Are you aware that many consider you the greatest opera singer of the twentieth century?*** It was written that way. But I could never say that about myself. Maybe one of the greatest. At the moment, however, there are no debts, none! Isolde is a world of its own. You need a huge voice that really has a large range and sounds good in all registers.

***Let's talk about July 1939, your appearance in Bayreuth and the Tristan in Paris in 1941.***

***Didn't you see that as a wrong decision?*** Back then, in 1941, I hated the Germans when they invaded the north and devastated and massacred everything there. I was shocked and really hated them. Of course, it didn't stop me from doing them one or two favors when they asked me, because they knew that I had had a lot of success in Germany and that the Germans before me were ecstatic.



Germaine Lubin as Isolde/Photo Isoldes Liebestod

**Inset:** *“I have suffered an enormous injustice. They curtailed my career by ten years – my own people! The fact is that I knew some of the Germans when they came to Paris during the occupation. This gave my enemies the chance to satisfy their envy...If I saw the Germans in Paris – and they had been more than kind to me – it was to save my compatriots. It was my way of serving my country at that particular moment. Nobody knows how many prisoners I had released... When I spent three years in prison, they confiscated my Château at Tours and my possessions. Did anyone bother to ask me why I did not accept Winifred Wagner’s invitations to sing in Germany during the occupation? But my trial was a complete vindication: I was completely cleared. Yes, they gave back most of what they had taken...”* (aus: “Lubin Revisited” von Max de Schauensee, Opera News)

**Do you actually love your old recordings?** I never listen to my records! I do not like them. It's not my real voice either. The 78 records are not very faithful to the tone. If I had been recorded on tapes as they exist today, the recordings would sound better. Nowadays you can make even mediocre voices sound nicer on tapes than they actually are. Now this 78 record has been transferred to tape at Pathé Marconi. The result is not better, the sound has gotten worse. No. I don't like my recordings. I did very few, although Pathé Marconi kept asking me to come in.

It is a great happiness to live in the middle of the music, to live in the middle of a dream, far away from the ugly things on earth. I don't like people. I love animals more. Women in particular are petty, malicious, jealous. I suffered a lot because of them. They were terribly jealous of me. We had the proof with the liberation from the German occupation. What did they do to me? Despite the many favors I had shown people, I was imprisoned because I had contact with the Germans. I was even banned from the opera!!! By the way, they still owe me money, and not a little. I will probably have to wait until I die ...



Bayreuther Geplauder derrière la scene: Germaine Lubin mit Winifred Wagner apropos ihrer Isolde 1939 ebendort, die Wehrmacht immer dabei/ Photo Wikiwand

André Toubouf, the great music connoisseur of France, writes about the Lubin documents in his article in the leaflet of the Lys CD from the nineties: At least three of the great Lubin parts were broadcast on the radio. From the coronation season in Covent Garden came the complete versions of the Gluck-*Alceste*, Dukas-*Ariane*, from Bayreuth the Isolde under De Sabata (1939). But at the end of the summer of 1939, fate knocked three times on the door. Lubin sang there during the war (Kundry 1938, Isolde 1939), in 1941 Isolde sang again in occupied Paris with her beloved Max Lorenz and under Herbert von Karajan. Of course she sang. And even with Wilhelm Kempf at the piano with Fauré and Cortot with Wolf at a recital in the presence of Arno Breker, she sang. She turned down Winifred Wagner's invitation for Isolde, Kundry and Brünnhilde in 1940 and never set foot on German soil again - not even after the war....

And GH says: To hear and be amazed at the wonderful, well-educated and brilliant voice of Lubin, not unlike Frida Leider in French, there are a lot of shellacs that were re-cut by the French company Lys in the 90s and that also belong to Andromeda (ANDRCD 9113 Lubin) can be found freshly restored (*if you can still find them, these companies have almost disappeared in the meantime / GH*). These are mainly her Odeon recordings (from 1928 - 1929) of Elsa, Elisabeth and of course the French Liebestod / *Tristan* (although there is also a German one sung on the radio!). Of course there are also her ring excerpts, namely “I was forever” and the “Immolation de Brunnhilde”. Her Agathe is also remarkable, the Thule ballad of Margu rite and of course - hors de prix - from *Sigurd* “Salut! Splendeur du jour!” - there is simply nothing better. She has also sung a lot of songs, from Schubert's creepy *Erlk nig* to casual songs by Durante or Bach (that takes a lot of getting used to because it is very much in line with contemporary tastes). In her best recordings, the voice shines like a flame, like a lamp in Isolden's hand. (*Photo above: Germaine Lubin as Isolde*).



The music connoisseur Carlos Solare writes: And then there is the edition of all Lubin recordings on a double CD from Marston Records. As is the case with this label de rigueur, it contains all alternative takes and unpublished recordings, reproduced in the best possible sound quality. For example, there is another version of Marguerite's ballad by König von Thule, dated June 22, 1928, which was probably made as a rehearsal for the installation of the microphone. Lubin takes more time than with the actual recording and thereby captures the dreamy mood of the scene even more convincingly. The fact that Sieglinde's story from May 1929 was repeated a few months later is explained by the noticeably better sound quality that was achieved at the meeting on February 4, 1930. On this day “Siegmond heiss ‘ich” (or “Siegmond suis-je”) was recorded

by René Verdière with a youthful, bright sound, to which Lubin's Sieglinde's last movements contributed.

The documentation included in the booklet states that the German version of Isolde's Liebestod was recorded on the same day - June 1, 1938 - as the French version ("Doux et calme"). In both cases, Lubin's comrades-in-arms were Philippe Gaubert and the orchestra of the Paris Conservatory. After listening to it repeatedly, this German version seems to me to be identical to the recording that is mentioned elsewhere as a Bayreuth recording under Victor De Sabata - hence from 1939. Lubin's five melody and song recordings for Pathé-Marconi from 1944, including two duets with the young Gérard Souzay, are included as well as a complete radio concert from 1954, which captures an older but healthy voice.

The second CD contains the three commercial recordings that Lucienne de Méo made in the spring of 1928, as it were as a "filler". The then 24-year-old was well on the way to embarking on an international career at the highest level. Unfortunately, she suffered from depression and took her own life two years later. Her recording of Alcestes' "Divinités du Styx" proves a radiantly safe height. In Agathes "Und ob die Wolke" (or "En vain au ciel") de Méo strikes the most delicate notes, and she creates the story of Sieglinde - her brilliant role during the few years of her career - with excited tension.

As always with Marston, the afore mentioned booklet is a delight in itself. In addition to the discographic information, it contains numerous photos by both artists - both in costume and privately - as well as extensive biographical-critical essays by Vincent Giroud and a personal memory of Lubin by the recently deceased André Tubeuf. For the sworn fans of Germaine Lubin - and the almost extinct "vieille école" of French singing - this publication is a must.

*Carlos María Solare (photo montage above: claudesdeplas.com).*